



BESTANDSAUFNAHMEN IM GEMEINWESEN

Ein Leitfaden für Rotary-Projekte

Die Einschätzung der Stärken, Schwächen, Bedarfe und Aktivposten Ihres Gemeinwesens ist ein erster wichtiger Schritt bei der Bestandsaufnahme zur Planung erfolgreicher Projekte. Wer sich die Zeit nimmt, sein Gemeinwesen zu analysieren, kann genau ermitteln, wo Projekte im lokalen Rahmen ansetzen müssen, um relevant zu sein.

Eine solche Bestandsaufnahme macht es leichter, die Dynamiken in einem Gemeinwesen zu verstehen und hilft Ihnen und den Begünstigten Ihres Projekts, Prioritäten festzulegen. Selbst wenn Sie sich aktiv in Ihrem Gemeinwesen engagieren, kann eine Bedarfsanalyse zusätzliche Möglichkeiten für Verbesserungen aufdecken, wichtige Beziehungen aufbauen und die Mitglieder des Gemeinwesens dazu anregen, sich an Verbesserungen zu beteiligen und Verantwortung mitzutragen. Überlegen Sie sich, was genau Sie mit Ihrer Bestandsaufnahme über Ihr Gemeinwesen in Erfahrung bringen möchten, damit Ihr Projekt wirklich sinnvolle Hilfe leistet.

Sind Sie sich nicht sicher, wie Sie beginnen sollen? Regen Sie ehrenamtliche Helfer aus dem Gemeinwesen dazu an, ein Rotary Community Corps zu bilden. Ein RCC ist ein Team aus Frauen und Männern, die keine Mitglieder bei Rotary sind, die jedoch eng mit Rotary Clubs zusammenarbeiten, um ihr Gemeinwesen zu verbessern. Weitere Informationen finden Sie hier: www.rotary.org/myrotary/rcc.

Bestandsaufnahmen sollten systematisch erfolgen und ein breites Spektrum an Interessenvertretern und Projektbegünstigten in einem Gemeinwesen involvieren.

Hilfsmittel zur kommunalen Bestandsaufnahme

Die hier vorgestellten Methoden zur Bestandsaufnahme sollten an regionale Verhältnisse angepasst werden und können auch kombiniert werden.



Gemeindeversammlung



Umfrage



Befragung



Fokusgruppe



Erfassung von Aktivposten



„Community Mapping“

TIPPS ZUR VORBEREITUNG

Bleiben Sie aufgeschlossen. Gehen Sie nicht davon aus, dass Sie automatisch wissen, was das Gemeinwesen braucht.

Wählen Sie die Teilnehmer sorgfältig aus. Laden Sie Teilnehmer ein, die die verschiedenen Gruppen des Gemeinwesens repräsentieren (im Hinblick auf z.B. Geschlecht, Alter, ethnischen Hintergrund, Religion, Einkommensniveau, Beruf).

Binden Sie Randgruppen mit ein. Frauen, junge Menschen, ältere Menschen und religiöse/ethnische Minderheiten werden häufig übersehen. Bieten Sie den Teilnehmern ein Forum, in dem sie sich wohlfühlen und bereit sind, ihre Meinung zu äußern.

Versetzen Sie sich in die Rolle des Außenstehenden. Selbst wenn Sie das Gemeinwesen selbst gut kennen, sollten Sie eine gut vernetzte Person, Gruppe oder Organisation finden, die die Verbindung zu wichtigen Interessensgruppen herstellen kann.

Versprechen Sie kein Projekt, bevor Sie eine Entscheidung getroffen haben! Doch versichern Sie den Teilnehmern, dass Sie sie darüber informieren werden, was Ihr Club entscheidet und laden Sie sie ein, an zukünftigen Aktivitäten mitzuwirken.

Beispiele für Interessensvertreter der Schwerpunktbereiche von Rotary

Frieden & Konfliktprävention/-lösung

- Opfer von Gewalt, Flüchtlinge oder Binnenvertriebene
- Gewalttäter
- Verstrittene Gruppierungen
- Zivilgesellschaftliche Organisationen
- Schulen und Bildungseinrichtungen
- Lokale Regierungsvertreter und Strafverfolgungsbehörden

Wasser & Hygiene

- Elternverbände
- Schulverwaltungen
- Lehrer/innen

- Schüler/innen
- Distriktverwaltungen
- Bildungs- und Gesundheitsministerien
- Versorgungsunternehmen
- Landwirte
- Wasserbehörden
- Dienstleister

Bildung

- Lehrer/innen
- Eltern
- Schüler/innen
- Jugendliche, die nicht (mehr) zur Schule gehen
- Schulverwaltungen und -ausschüsse
- Bildungsministerien
- Einrichtungen zur Erwachsenenbildung
- Berufsbildungseinrichtungen
- Hochschulen
- Bibliotheken

Krankheitsvorsorge & -behandlung; Gesundheit von Mutter & Kind

- Empfänger von Gesundheitsleistungen:
 - Schwangere
 - Gefährdete Kinder
 - Erwachsene, die ansteckenden & nicht ansteckenden Krankheiten ausgesetzt sind
 - Gefährdete ältere Menschen
- Gesundheitszentren & Krankenhäuser
- Mobile Einsatzsysteme
- Medizinische Helfer
- Ausgebildete Geburtshelfer
- Mediziner
- Versorgungsstrukturen:
 - Vorsorge- & Überweisungssysteme
 - Transportdienste
 - Rehabilitationsdienste
 - Versorgung für chronische Erkrankungen/ Hospizdienste

Wirtschafts- & Kommunalentwicklung

- Lokale Regierungsvertreter
- Unternehmer
- Landwirte
- Arbeitslose Jugendliche/ Erwachsene
- Geschäftsinhaber
- Banken
- Genossenschaften
- Mikrofinanzinstitute
- Berufsbildungseinrichtungen
- Hochschulen
- Weiterführende Schulen
- Einrichtungen zur Erwachsenenbildung



Gemeindeversammlung

Eine Gemeindeversammlung ist ein öffentliches, informelles Forum, bei dem Vertreter aus dem Gemeinwesen zusammenkommen, um Anliegen zu diskutieren. Ein Moderator leitet die Diskussionen und gibt eventuell aufkommende Fragen an Experten weiter. Es empfiehlt sich, eine im Gemeinwesen geschätzte Person oder einen Vertreter einer lokalen Organisation als Moderator einzusetzen, insbesondere dann, wenn zwischen Ihrem Club und dem Gemeinwesen, dem geholfen werden soll, kulturelle/ sprachliche Barrieren bestehen. Legen Sie vor der Versammlung Ziele fest und bereiten Sie Ihre Moderatoren gut vor.

Vorteile von Gemeindeversammlungen:

- Menschen verschiedener Hintergründe erhalten Gelegenheit, ihre Ansichten zu teilen.
- Teilnehmer können auf ihren Argumenten gegenseitig aufbauen.
- Es kann eine große Anzahl Personen teilnehmen.
- Die Wichtigkeit von Anliegen lässt sich besser einschätzen.
- Sie helfen bei der Erörterung möglicher Lösungen.

TIPPS FÜR VERSAMMLUNGEN

Legen Sie Ihre Ziele fest. Welche Erkenntnisse hoffen Sie zu gewinnen? Bereiten Sie Fragen vor, die zu konstruktiven Antworten anregen.

Setzen und befolgen Sie Grundregeln.

Informieren Sie vor Beginn der Versammlung über die Grundregeln, damit jeder zu Wort kommt, die Diskussion nicht den Faden verliert etc.

Fragen Sie nach. Stellen Sie Anschlussfragen, wenn etwas nicht ganz klar wird.

Ermöglichen Sie kleine Gruppendiskussionen.

In kleineren Gruppen ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass jeder zu Wort kommt. Bitten Sie die Kleingruppen, ihre Ideen festzuhalten, um sie später der gesamten Gruppe vorzustellen.

Herausforderungen von Gemeindeversammlungen:

- Es kann manchmal schwierig sein, eine offene, entspannte Atmosphäre zu bewahren.
- Diskussionen können vom Thema abweichen.
- Sie können von sozialen Zwängen geprägt sein, z.B. Geschlechterungleichheit, Machtdynamiken, kulturellen Normen etc.
- Sie können von ein oder zwei lauterer Teilnehmern dominiert werden.



Umfrage

Eine Umfrage ist eine beliebte Methode, um Informationen und Meinungen einzuholen. Auch für eine lokale Bestandsaufnahme ist eine Umfrage eine effektive Methode, um die Stärken, Schwächen, Bedarfe und Aktivposten zu ermitteln. Umfragen können per E-Mail, per Telefon oder persönlich durchgeführt werden.

Vorteile von Umfragen:

- Sie können aus der Ferne durchgeführt werden.
- Sie können wiederholt werden.
- Sie können anonym beantwortet werden, was zu ehrlicheren Antworten führen kann.
- Sie sind in der Regel kostengünstig.

Herausforderungen von Umfragen:

- Die Ermittlung von möglichen Teilnehmern und deren Kontaktinformationen kann schwierig sein.
- Umfragen per E-Mail sind in Gegenden ohne/mit begrenztem Internet-Zugang sinnlos.
- Telefonumfragen können beeinträchtigt sein durch die Stichprobenhaftigkeit und Voreingenommenheit von Befragten.
- Die Rückmeldung auf aus der Ferne gesteuerte Umfragen ist in der Regel niedrig im Vergleich zu persönlichen Befragungen.
- Schriftliche Umfragen sind sinnlos unter Personen, die nicht lesen und schreiben können.
- Schriftliche Umfragen ermöglichen keine Folgefragen.

Arten von Fragen

- **Multiple-Choice-Verfahren.** Die Befragten können eine Antwort aus einer Liste von Antworten auswählen. Die Methode eignet sich besonders, wenn Sie eine fixe Anzahl von Optionen haben.

Beispiel: *Was sind Ihrer Meinung nach die dringendsten Anliegen in Ihrem Gemeinwesen (wählen Sie zwei aus):*

- ☐ Gesundheitswesen
- ☐ Bildungsqualität
- ☐ Beschäftigungsmöglichkeiten
- ☐ Öffentliche Sicherheit
- ☐ Sonstiges (bitte beschreiben):

- **Offene Fragen.** Die Befragten beantworten Fragen in ihren eigenen Worten, hierdurch können detaillierte Antworten ermittelt werden, doch lassen sich diese nicht so leicht messen und müssen einzeln ausgewertet werden.

Beispiel: *Wenn Sie einen Aspekt in Ihrem Gemeinwesen verbessern könnten, welcher Aspekt wäre das und warum?*

- **Demografische Fragen.** Demografische Informationen (z.B. zu Geschlecht, Ausbildung, Einkommensniveau) können Antworten Kontext geben und Trends in einer größeren Bevölkerungsgruppe aufdecken.

Beispiel: *Wie alt sind Sie?*

- ☐ 18-24 ☐ 45-54
☐ 25-34 ☐ 55-64
☐ 35-44 ☐ 65+

- **Beurteilungsskala.** Die Befragten werten ein Statement.

Beispiel: *Bitte werten Sie jedes Statement zu Ihrer Schule:*

	1 Stimme absolut nicht zu	2 Stimme teilweise nicht zu	3 Weder noch	4 Stimme teilweise zu	5 Stimme absolut zu
Die Anzahl der Lehrer ist ausreichend.					
Unsere Lehrer sind gut ausgebildet.					
Unsere Schule bietet Kindern ein sicheres Umfeld.					
Unsere Klassenzimmer sind gut ausgestattet.					
Ich kenne den Lehrplan meines Kindes.					
Ich helfe meinem Kind regelmäßig mit den Hausaufgaben.					
Unsere Schule bietet nahrhafte Mahlzeiten.					

TIPPS FÜR UMFRAGEN

Erklären Sie, warum Sie bestimmte Fragen stellen. Befragte sind eher bereit, Antworten zu geben, wenn sie das Gefühl haben, dass diese zu einem nützlichen Ergebnis (z.B. einem Projekt) beitragen.

Halten Sie Fragen kurz und einfach. Ist Ihre Umfrage zu lang, gehen Befragte diese häufig zu schnell durch oder machen erst gar nicht mit.

Stellen Sie sicher, dass Ihre Fragen wertfrei sind. Vermeiden Sie Suggestivfragen, z.B. statt: „Würden Sie sich eine neue Bibliothek auf dem unbebauten Gelände wünschen, anstatt eines Spielplatzes?“ wäre es besser so zu fragen: „Was würden Sie gerne mit dem unbebauten Gelände machen? A) Bau einer neuen Bibliothek B) Bau eines Spielplatzes C) Sonstiges (bitte beschreiben).“

Führen Sie eine kleine Pilot-Umfrage durch. Testen Sie, ob die Fragen in Ihrer Umfrage klar und spezifisch sind.



Befragung

Bei Befragungen spricht ein Moderator persönlich mit einer Person aus dem Gemeinwesen. Durch Befragungen können die Ideen und Einstellungen des Befragten genauer erforscht werden und anders als bei Umfragen kann der Moderator vom Skript abweichen und Zusatzfragen stellen. Anders als bei Gruppenbefragungen, wie bei Gemeindeversammlungen oder Fokusgruppen, genießt der Befragte zudem die volle Aufmerksamkeit des Moderators und ist daher häufig eher bereit, seine persönliche Meinung auszusprechen.

Vorteile von Befragungen:

- Der Moderator kann dem Gesprächsverlauf folgen und spontane Fragen stellen.
- Der Befragte wird dazu angeregt, offen zu sprechen und spontan zu antworten.
- Es ist die akkurateste und gründlichste Methode, um Daten von Befragten zu erhalten.
- Sie sind besonders gut geeignet, um alphabetische Personen zu befragen.

Herausforderungen von Befragungen:

- Sie sind zeitaufwändig.
- Man erhält jeweils nur die Antworten von einer Person.
- Eine gute Befragung will geübt sein und setzt bestimmte Fertigkeiten voraus.
- Freiwillige für spontane Befragungen zu finden, kann schwierig sein. (Es ist besser eine Telefonbefragung im Vorhinein zu vereinbaren).

TIPPS FÜR BEFRAGUNGEN

Legen Sie Ihre Ziele fest. Welche Erkenntnisse hoffen Sie zu gewinnen? Bereiten Sie Fragen vor, die zu konstruktiven Antworten anregen.

Bauen Sie eine angenehme Atmosphäre auf. Sorgen Sie dafür, dass der Befragte sich wohl fühlt.

Führen Sie Ihre Befragung wie ein normales Gespräch durch. Prägen Sie sich Ihre Fragen ein, um sie natürlich zu stellen und nicht ablesen zu müssen.

Bitten Sie um genaue Erläuterungen. Antworten mit Ja oder Nein liefern nicht viel Information. Haken Sie nach und bitten Sie um genauere Erklärungen. Zum Beispiel:

Frage: Wie einfach ist es, in Ihrem Gemeinwesen eine medizinische Versorgung zu erhalten?

Bieten Sie eine zukünftige Einbindung an.

Fragen Sie die Befragten, ob sie gerne an zukünftigen Bestandsaufnahmen oder Aktivitäten im Gemeinwesen, die auf solchen Bestandsaufnahmen aufbauen, teilnehmen würden. Bieten Sie dies nur an, wenn Sie es auch tatsächlich erfüllen können und schaffen Sie keine falschen Hoffnungen.



Fokusgruppe

Eine Fokusgruppe ist eine sorgfältig geplante Diskussionsrunde, in der Befindlichkeiten eines Gemeinwesens und Meinungen zu bestimmten Problemen oder Ideen ausgelotet werden sollen. Eine Fokusgruppe erfordert eine detaillierte Vorbereitung und Erfahrung mit der Leitung von Diskussionen. Die meisten Fokusgruppen bestehen aus einer vielfältigen Gruppe von 6-12 Personen. Den Teilnehmern werden dezidierte, offene Fragen zu verschiedenen Kommunalthemen gestellt.

Effektive Fokusgruppen erscheinen eher wie eine gemeinschaftliche Diskussion als wie eine Debatte. Es können sich Dialoge entwickeln und die Teilnehmer können gegenseitig auf ihren Antworten aufbauen. Es empfiehlt sich, Fokusgruppen in einer privaten Umgebung mit einem Moderator und einem Protokollführer stattfinden zu lassen.

Vorteile von Fokusgruppen:

- Sie sind schnell und leicht arrangiert.
- Aus der Gruppendynamik heraus ergeben sich nützliche Informationen, die bei individuellen Datenerhebungen nicht gewonnen werden.
- Sie geben Aufschluss über Themen, die nicht leicht quantifizierbar sind.
- Sie sind besonders hilfreich in analphabetischen Bevölkerungsgruppen.

Herausforderungen von Fokusgruppen:

- Moderatoren können voreingenommen sein.
- Diskussionen können von einigen wenigen Personen dominiert oder abgelenkt werden.
- Die Datenauswertung kann zeitintensiv sein.
- Es können keine fundierten Informationen auf individueller Ebene ermittelt werden.
- Die gesammelten Informationen repräsentieren nicht immer das gesamte Gemeinwesen, was zusätzliche Fokusgruppen nötig macht.

Vorbereitung von Fragen

Die Fragen sollten die Diskussion leiten und die Teilnehmer dazu ermuntern, sich an der Diskussion zu beteiligen. Zu Fokusgruppen-Fragen zählen:

- **Eröffnungsfragen**, die leicht zu beantworten sind und die dafür sorgen, dass die Teilnehmer sich wohl fühlen und zu reden beginnen.
 - Wie lange arbeiten Sie schon an der Schule?
 - Was unterrichten Sie/ welche Funktion füllen Sie aus?
- **Einführungsfragen**, die die Gruppe zum Nachdenken anregen.
 - Was würden Sie ändern, wenn Sie drei Dinge an der Schule ändern könnten und warum?
- **Übergangsfragen**, die die Teilnehmer auf eine tiefgreifendere Diskussion vorbereiten.
 - Warum glauben Sie, dass 50% der Mädchen nach dem zweiten Schuljahr aufhören zur Schule zu gehen?
- **Kernfragen**, die sich auf die wichtigsten Anliegen konzentrieren und den Großteil der Diskussion prägen.
 - Welche Ressourcen und Trainings benötigt die Schule, um Mädchen auch nach dem zweiten Schuljahr zu halten?
 - Welche Ressourcen und Trainings benötigen die Familien, um ihre Töchter auch nach dem zweiten Schuljahr weiter in die Schule schicken zu können?
- **Abschlussfragen**, die die Diskussion zum Abschluss bringen und letzte Anmerkungen erlauben.
 - Kennen Sie Eltern, die bereit wären uns mitzuteilen, warum sie ihre Töchter nach dem zweiten Schuljahr nicht mehr zur Schule schickten?
 - Kennen Sie Eltern, die ihre Töchter gerne weiter zur Schule schicken würden, die aber nicht die Möglichkeiten dazu haben?

TIPPS FÜR FOKUSGRUPPEN

Wählen Sie einen privaten Ort, der sich gut für kleinere Gruppendiskussionen eignet und einen für die Teilnehmer günstigen Zeitpunkt.

Bitten Sie einen Protokollführer für alle Teilnehmer **sichtbare Notizen** festzuhalten.

Laden Sie 6-12 Teilnehmer ein, die ein breites Spektrum des Gemeinwesens repräsentieren.

Erläutern Sie den Zweck der Fokusgruppe und Ihre Ziele und legen Sie Grundregeln für einen positiven Austausch fest.

Führen Sie die Diskussion anhand der zuvor vorbereiteten Fragen durch und legen Sie sich einen Zeitplan zurecht, z.B. 10-15 Min pro Frage.

Geben Sie allen Teilnehmern genügend Zeit, um zu antworten und fragen Sie bei Unklarheit nach. Vermeiden Sie Konfrontationen.

Sorgen Sie dafür, dass die Diskussion nicht vom Thema abweicht.



Erfassung von Aktivposten

Durch eine Erfassung von Aktivposten werden die Ressourcen ermittelt, die einem Gemeinwesen zur Verfügung stehen. Die Teilnehmer benennen, dokumentieren und analysieren für die Bestandsaufnahme Menschen, Orte und Dinge, die sie als wertvoll für das Gemeinwesen einstufen.

Vorteile von Erfassungen von Aktivposten:

- Es werden alle verfügbaren Ressourcen festgehalten.
- Der Aufbau breiter Netzwerke wird gefördert, die zu positiven Veränderungen beitragen.
- Sie helfen, die Interessen der Gemeindemitglieder zu verstehen.
- Sie können wiederholt genutzt und ausgeweitet werden.

Herausforderungen von Erfassungen von Aktivposten:

- Die Datenauswertung kann zeitintensiv sein.
- Die Organisation von Aktivposten und deren Vernetzung untereinander kann sich schwierig gestalten.
- Interessen, Fertigkeiten und andere nicht-physische Aktivposten können leicht übersehen werden.

Mögliche Fragen:

- Was ist an Ihrem Gemeinwesen besonders?
- Welche Produkte werden in Ihrem Gemeinwesen hergestellt?
- Welche Events finden in Ihrem Gemeinwesen statt?
- Wann und wo versammeln sich Menschen und was tun sie zusammen? (z.B. religiöse, soziale, sportliche Zusammenkünfte etc.).
- Wen kennen Sie? Welche Fertigkeiten besitzen sie? Was besitzen sie? Welches Wissen könnten sie an andere weitergeben?
- Herrscht in Ihrem Gemeinwesen unternehmerischer Geist? Entweder in Bezug auf Geschäftsleben oder gesellschaftliche/kulturelle Aktivitäten.
- Welche Themen interessieren die meisten Leute im Gemeinwesen?
- Welche Einrichtungen bestehen im Gemeinwesen (privat und öffentlich)?
- Wer sind die offiziellen und inoffiziellen Führungskräfte im Gemeinwesen? Auf wen hören die Leute?
- Wie verbreiten sich Informationen in Ihrem Gemeinwesen?
- Welche Dienste werden in Ihrem Gemeinwesen angeboten? Wer bietet diese an?

- Welche natürlichen Ressourcen gibt es im Gemeinwesen? Wo gibt es offenes Gelände?
- Welche Kenntnisse oder welches Wissen in Ihrem Gemeinwesen sollte an die nächste Generation weitergegeben werden?
- Welche Unternehmen gibt es in Ihrem Gemeinwesen?
- Welche Einsatzmöglichkeiten als ehrenamtlicher Helfer gibt es in Ihrem Gemeinwesen?
- Wie zeigt sich, dass sich die Leute (Nachbarn) gegenseitig umeinander kümmern?

Variationen

- Teilen Sie Teilnehmer in Gruppen nach Geschlecht, Alter oder Beruf ein, um zu ermitteln, wie verschiedene Gruppen das Gemeinwesen sehen.
- Wählen Sie statt einer allgemeinen Bestandsaufnahme einen bestimmten Bereich aus für eine Bestandsaufnahme, wie den Bereich Bildung oder Gesundheit.
- Machen Sie eine Besichtigungstour im Gemeinwesen, um Aktivposten festzuhalten.

Mögliche Aktivposten

- Fertigkeiten älterer Bewohner in den Bereichen Gartenbau, Obst/Gemüse-Konservierung
- Interesse Jugendlicher an Computerprogrammierung
- Geschäftsgeist einer Gruppe potenzieller Unternehmer
- Sportstätten, Parks, Wälder und andere Grünräume
- Elternverbände, religiöse Gruppen und andere ehrenamtliche Gruppen
- Übliche Praxis mit Kranken und älteren Menschen Essen zu teilen
- Kulturelle Aktivitäten und Events, die von Immigranten organisiert werden



„Community Mapping“

Das „Community Mapping“ ähnelt der Erfassung von Aktivposten. Man versteht darunter die Offenlegung verschiedener Perspektiven für ein Gemeinwesen. Man braucht hierfür nur wenig Zeit und Material und es eignet sich für Teilnehmer aller Alters- und Bildungsgruppen.

In dieser moderierten Aktivität fertigen Einzelpersonen oder Gruppen eine Karte („map“) ihres Gemeinwesens an und markieren die ihnen wichtigen Punkte und wie oft sie diese besuchen. Ein Moderator leitet die Diskussion, während ein zweiter Moderator die Diskussion aufnimmt/ festhält. Durch Community Mapping soll:

- ermittelt werden, wie Teilnehmer Ressourcen im Gemeinwesen nutzen und mit welchen Hindernissen sie evtl. zu kämpfen haben.
- verglichen werden, wie wichtig verschiedene Ressourcen im Gemeinwesen eingestuft werden.
- herausgefunden werden, wie das Gemeinwesen verbessert werden könnte.

Vorteile von Community Mapping:

- Es ist eine lebhafte und ansprechende Aktivität.
- Es regt Teilnehmer dazu an, sich darüber zu unterhalten, wie sie ihr Gemeinwesen verbessern könnten.
- Die Aktivitäten können in mehrere Einheiten aufgeteilt werden, an denen verschiedene Gruppen aus dem Gemeinwesen teilnehmen.

Herausforderungen von Community Mapping:

- Die Auswertung von Ergebnissen kann schwierig sein, da Informationen in visueller Form gesammelt werden.
- Die Auswertung der Karten und die Bestimmung von Folgeschritten kann zusätzliche Bewertungsaktivitäten erfordern.

Was soll eingezeichnet werden?

- Wohnorte
- Wichtige Plätze, wie Märkte, religiöse Einrichtungen, Schulen, Gemeindezentren, Parks, Unternehmen, Felder, Wasserquellen, Regierungsbüros, Kliniken, Polizeistationen und Freizeitareale.
- Orte, wo die Teilnehmer die meiste Zeit verbringen (mit verschiedenen Farben kann hervorgehoben werden ob ein Ort täglich, wöchentlich, monatlich oder jährlich besucht wird).
- Orte, die sie gerne besuchen und die sie nicht so gerne besuchen (wieder hervorgehoben durch verschiedene Farben).
- Zusätzliche Orte/Einrichtungen, die sie sich für das Gemeinwesen wünschen (markiert durch Haftnotizen).

Variationen

- Teilen Sie die Teilnehmer in kleine Gruppen nach Geschlecht, Alter, ethnischen Hintergrund, Beruf etc. ein, um möglichst verschiedene Karten zu erhalten.
- Schicken Sie die Gruppen zuvor auf eine Besichtigungstour durch das Gemeinwesen.
- Bitten Sie die Teilnehmer, einen zentralen Ort im Gemeinwesen auszumachen, der als Orientierungspunkt dient.

TIPPS FÜR COMMUNITY MAPPING

Halten Sie die Gruppen klein – möglichst nicht mehr als 20 Teilnehmer, die in Gruppen von 4-6 Leuten eingeteilt werden.

Lassen Sie jede Gruppe eine Karte anfertigen, basierend darauf, wie sie das Gemeinwesen sehen.

Diskutieren Sie hinterher in der Gesamtgruppe die verschiedenen Karten:

- Was sind die Unterschiede zwischen den Karten?
- Warum könnten die Unterschiede so wichtig sein?
- Was sind die Gemeinsamkeiten von den Karten?
- Auf welche wichtigen Aspekte im Gemeinwesen weisen die Gemeinsamkeiten hin?
- Welche zusätzlichen Orte/Einrichtungen wurden für das Gemeinwesen vorgeschlagen? Wie würden diese Orte/Einrichtungen das Gemeinwesen verbessern?
- Verweisen die Karten auf bestimmte Aktivitäten oder Projekte, die das Gemeinwesen verbessern könnten?

Bitten Sie die Teilnehmer, sich einem Ausschuss anzuschließen, der die Karten weiter auswertet und Folgeschritte beschließt.



One Rotary Center
1560 Sherman Avenue
Evanston, IL 60201-3698 USA
www.rotary.org